

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

14 u. 15. Mittwoch u. Sonnabend, am 17. u. 20. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Dr. Karl Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung. Ein Denkmal zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Typographie. Leipzig, B. G. Teubner, 1840, 4.; mit Kupfern.

Die freiere und vernunftgemäßere Philosophie unsers Zeitalters hat bei den so vielfachen Versuchen, den Staatsverband auf seine Urbestandtheile zurückzuführen und ihn von diesen aus neu zu konstruiren, das Recht Aller auf Alles als Haupt- und Lebensprinzip erkannt, und es ist dieses Prinzip den Bestrebungen der mehrsten modernen Staatskünstler zu Grunde gelegt worden. Daß man dabei freilich oft noch weiter zurückging und da dem angeborenen Rechte eines Jeden auf Alles begegnete, war wohl sehr natürlich und kann eben so wenig befremden, als daß auch dieses letztere Recht gar viele Verehrer, Freunde und Anhänger gefunden hat. Denn was ist wohl einfacher, als das eigene Ich, von welchem aus wir doch allein die Außenwelt betrachten können, zum Mittelpunkt alles dessen, was uns berührt, zu machen, und so lediglich dem eigenen Willen das Sehen der Schranken zu überlassen, die uns bei der Berührung mit der Außenwelt eben nöthig oder vortheilhaft erscheinen? Lesen wir zumal, daß auch die philosophischen Staatsrechtslehrer dieses letztere Recht, im Grunde genommen, gar nicht zu bestreiten vermögen, so wird unsre Ueberzeugung nur desto bestimmter und flugs unterzeichnen wir die Erklärung, welche einem hobbes'schen Kriege Aller gegen Alle vorausgeht. Daß der Erfolg eines solchen Krieges unsere Kampflust bedeutend dämpfen, daß er uns aus dem schönen Reiche unserer Alleinherrschaft gar bald vertreiben wird, dieß erfahren wir freilich nur zu zeitig, und glücklich sind dann die, welche, wenigstens die Außenseite rettend, ihren Rückzug durch anscheinend freiwillige Gestattung gleichberechtigter Nebenexistenzen maskiren.

In den Grenzen des Materiellen, im gesellschaftlichen Verbands kann also jenes unbeschränkte Recht eines Jeden auf Alles nicht gelten, ja man möchte es vielleicht durchaus für unpraktisch und unausführbar halten, gäbe es nicht ein Reich, das größte, freieste, erhabenste von allen,

eine Republik, deren Bürgerschein wir mit dem Geburtsbriefe zugleich erhalten, in der jenes Recht nicht nur seine vollste Geltung erlangt, sondern sogar zum Grundbedingniß, zur Lebensfrage wird, das Reich des Geistes, die Republik der Wissenschaften.

Wer je das Beseligende des Bürgerrechtes in diesem Reiche fühlte, wer vor den oft nur zu erbärmlichen Schranken des Alltagslebens und der irdischen Verhältnisse in das freie Reich der Gedanken floh, wer durch des Geistes Schwung die Willenskraft so stählte, daß sie nicht mehr an geistigen Klippen scheitert, wer zu dem Bewußtseyn gelangt ist, daß wir dereinst diesem Reiche ganz angehören, der wird, der muß auch zugestehen, daß hier das Recht eines Jeden auf Alles zum wahren Segen, zur unerläßlichsten Bedingniß wird, er muß sich aber auch freuen, daß, Dank sey es vor allen Gutenberg's edler Kunst, die Möglichkeit der Ausübung dieses Rechtes täglich leichter, die Pforten jeder Wissenschaft täglich weiter geöffnet werden. Man betrachte doch nur die Literatur unserer letzten Jahrzehende, die literarische Thätigkeit der mit freien Verfassungen beglückten Völker, und man wird erstaunen, wie so unendlich viel geschrieben worden ist und noch geschrieben wird, um die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen in allgemein verständlicher Sprache Allen zugänglich, um alle Wissenschaften zu einem Gemeingute und so einem Jeden es so leicht als möglich zu machen, Alles kennen lernen, Alles wissen zu können.

Wohl giebt es noch Manche, die im Geiste des ancien régime, der strikten Observanz der Gelahrtheit, das geistige Recht eines Jeden auf Alles gar scheel betrachten und in ihm eine Profanirung des höheren Wissens, eine Verletzung der literarischen Decenz erblicken lassen möchten; allein die Zeit eines so zünftigen Ideen-ganges ist vorüber und der frische, kräftige Odem, der die geistigen Zustände der Gegenwart belebt, ist eine Bürgschaft, daß wir von der eingeschlagenen Bahn nicht wieder zurückkehren, daß wir auf ihr wacker und muthig fortschreiten werden. Darum Dank, den lebhaftesten Dank den Männern, die im Geiste jenes ewigen, unveränderlichen Rechtes, frei von allem pedantischen Zunftzwange, den reichen Schatz ihres mühsam erworbenen